

Einstieg und Anwendung in der Praxis



Inhalt

- *1. Die Arbeit an sich selbst*
- *2. Den Zugang zum Unterbewußtsein finden*
- *3. Wie man Magie anwendet*
- *4. Indirekte Magie*
- *5. Vorschriften und Dogmen*

Es wird empfohlen, die Abhandlungen des Abschnitts über Magie zunächst als Ganzes sorgfältig durchzulesen, um erst einmal einen gründlichen Überblick zu erhalten. Teilweise gibt es nämlich Querverweise, und umfassende Erklärungen zu bestimmten Dingen werden nicht jedesmal wiederholt, wenn das Thema angeschnitten wird.

Es bleibt jedem selbst überlassen, in welchem Umfang er diese Anregungen wahrnehmen und umsetzen will. Die Praxis selbst kann dem angehenden Magier dadurch aber nicht abgenommen werden. Wie weit er dabei gehen will, ob er lediglich aus der Theorie eine veränderte Lebensanschauung erwerben oder tatsächlich durch aktives magisches Tun Dinge bewirken möchte, liegt bei jedem selbst. Die Entscheidung dafür muß er selbst fällen, wie er auch letztlich für ihre Konsequenzen verantwortlich ist.

- **1. Die Arbeit an sich selbst**

Bei der praktischen Anwendung von Magie ist die Psychologie, genauer die Tiefenpsychologie, ein unabdingbarer Begleiter - streng genommen besteht die magische Arbeit sogar fast ausschließlich daraus, und zwar ohne daß man dabei daran denkt.

Um magische Fähigkeiten zu entwickeln oder diese vielmehr unter Kontrolle zu bekommen, muß man zuerst an sich selbst arbeiten. Wie hart und wie lange, hängt von der jeweiligen Begabung und psychischen Verfassung ab, und auch nachdem man den Einstieg gefunden hat, hört die Arbeit an sich selbst niemals auf.

Das Unterbewußtsein ist die treibende Kraft, um mit dem Willen die Realität zu beeinflussen. Wenn das Unterbewußtsein auf ein bestimmtes Ziel gelenkt ist, dann wird es alle Hebel in Bewegung setzen, um es zu erreichen. Das ist auch im nichtmagischen Bereich so. Wer beispielsweise seinen Beruf mag, der ist sehr wahrscheinlich auch gut darin. Wenn man allerdings etwas tun muß, was einem tief im Inneren widerstrebt, dann macht man eher Fehler, ist unkonzentriert, läßt sich leichter ablenken, und es passieren irgendwie immer dumme Mißgeschicke, die verhindern, daß man erfolgreich ist.

Das Unterbewußtsein ist allerdings auch nicht gerade unfehlbar. Nicht nur die ganze Lebensenergie ist hier angesiedelt, sondern auch die ganzen Macken, Hemmungen, Blockaden, Neurosen und was es da sonst noch so Lästiges gibt. In der Magie werden darum zum Teil ähnliche Instrumente wie in der Psychotherapie benutzt. Deshalb ist die Beschäftigung mit Magie für psychisch labile Menschen auch so gefährlich.

Bei der Arbeit an sich selbst geht es vor allem darum, die psychischen Blockaden zu lösen, welche der Kommunikation des Bewußtseins mit dem Unterbewußtsein im Wege stehen. Dazu muß man kein Psychologe sein oder einen solchen aufsuchen, sondern sich nur selbst kennenlernen. Wenn man weiß, wie man selbst ist, wie man denkt und fühlt, kann man den Einstieg sehr leicht finden oder diesen noch vertiefen. Doch sich selbst wirklich kennenzulernen und zu verstehen, ist harte Arbeit.

Dabei ist anfangs das größte Problem die Ehrlichkeit zu sich selbst und die Diskrepanz zwischen subjektivem Selbstbild und objektiver Wirklichkeit. Zu lernen, sich selbst Fehler einzugestehen oder zu gewissen Bedürfnissen zu stehen, zu wissen warum man sie hat und diese unter Kontrolle zu bekommen oder zu fördern, ist für den magischen Weg unabdingbar. Aber selbst im normalen Alltag kann dies bereits eine große Hilfe sein und zu einem bewußteren Leben führen.

Alle Menschen tragen irgendwelche Blockaden in ihrem Kopf mit sich herum, die sie zumeist nicht einmal bemerken. Die größte Blockade ist immer die Angst. Angst vor Verantwortung, Veränderung oder dem Unbekannten ist das mächtigste Hemmnis, das es für einen Magier zu überwinden gilt. Dazu kommt noch ein weiteres großes Hindernis, nämlich der Unglaube hinsichtlich der Magie. Dieser tritt in verschiedenen Formen in Erscheinung, von "Magie gibt es nicht" über "das geht nicht mit Magie" bis hin zu "das kann ich magisch nicht".

Wichtig ist es aber, an Magie und ihr Funktionieren zu glauben, denn nur das, woran man glaubt, kann auch funktionieren. Wenn man bewusst oder unbewußt nicht an einen (magischen) Erfolg glaubt, so wird er sich auch ganz automatisch nicht einstellen, und die Blockade hat wieder zugeschlagen. Glaubt man aber fest im Inneren an den Erfolg,

kann dieser auch erreicht werden. Das gilt ebenso auch für alle anderen Dinge des Lebens.

Dabei bezieht sich Glaube in diesem Zusammenhang nicht auf eine Art religiösen Glauben, denn Magie hat mit Religion grundsätzlich nichts zu tun. Vielmehr ist die feste innere Überzeugung - das Wissen - gemeint, daß Magie existiert, daß Magie funktioniert und daß man Magie nach seinem Willen anwenden kann. Doch diese Blockade zu überwinden, die Erkenntnis, das Begreifen und die Akzeptanz der Magie als natürliche Tatsache und Bestandteil seiner selbst wirklich zu verinnerlichen, ist einer der ersten, wichtigsten und auch schwierigsten Schritte auf dem Weg.

Zweifel und Angst sind die größten Blockaden der Magie. Seit Ewigkeiten sorgen sie dafür, daß die Menschen, bis auf einen ganz kleinen Teil von ihnen, keinen Zugang zur Magie finden können oder wollen. Religiöse Prägung hilft dabei als zusätzlicher Hemmschuh noch kräftig mit, da viele dogmatische Religionen so natürliche Dinge wie Sexualität oder eben auch Magie als Teufelswerk verdammen und so Schuldgefühle als weitere Blockaden ins Feld führen. Zudem wird den Menschen der "kindliche" Glaube an Magie beim Aufwachsen aberzogen. Die Angst, für einen Spinner gehalten zu werden oder schlimmer noch, sich selbst als solcher zu fühlen, hält viele Menschen davon ab, sich mit dem auseinanderzusetzen, was sie im Inneren fühlen.

Doch stets hat es seit je her ein kleiner Teil der Menschen verstanden, sich ihre Natürlichkeit zu bewahren oder diese wiederzufinden und mit klarer Erkenntnis die Blockaden mehr oder weniger gut abzustreifen, um so einen natürlichen, bewußteren und durchaus auch nützlich machtvolleren Lebensweg gehen zu können, der es ihnen erlaubt, ihr Schicksal in gewissen Grenzen selbst gestalten zu können.

Der Mensch neigt dazu, auf die Dinge zurückzugreifen, die er kennt und die ihm beigebracht wurden. Der Gedanke, eine Grenze zu durchstoßen, von der man nicht weiß, was dahinter ist, erzeugt oft so viel Angst, daß man diesen Weg nicht geht, trotz der Neugier, ob da nicht noch viel mehr dahintersteckt als man normalerweise zur Verfügung hat.

Die Blockade des Zweifels ist bei den meisten Menschen sofort präsent, sobald das Thema Magie aufkommt. Allein die Größe der für den Anfänger zunächst fremden und unverständlichen Thematik schürt bereits die Angst vor dem Ungewissen. Eine weitere Blockade ist die Hemmung, mit dieser neuen Fähigkeit einer Gesellschaft gegenüberzutreten, die für dieses Thema fast nur Skepsis und kaum Akzeptanz übrig hat.

Je mehr Blockaden man hat, desto mehr zieht man sich auch von den blockierten Gebieten zurück und ist selbst innerlich skeptisch. Skeptik hat aber einen entscheidenden Fehler: mit ihr geht auch immer die Neugier einher. Jeder Skeptiker brennt doch darauf, das zu widerlegen, an dem er zweifelt. Das kann er aber nur, indem er sich eingehend mit dem Thema beschäftigt. Für manche mag selbst dieser Umweg ein Einstieg sein, um die Blockaden nach und nach zu überschreiten, denn das darf man mit seinem "Alibi-Motiv" des Widerlegewollens ja auch ohne schlechtes Gewissen tun.

Doch wo das schlechte Gewissen nicht mehr im Weg ist, lassen sich auch die Blockaden leichter überwinden, und dann kann es vorkommen, daß man plötzlich feststellt, daß hinter diesen Mauern doch viel mehr ist, als man angenommen hat, und daß es auch funktioniert, so daß man es gar nicht mehr widerlegen kann und möchte.

Wer aber vor seinen Blockaden kapituliert, sie als unumstößliche Tatsachen (was sie

nicht sind) akzeptiert und sich ein für allemal von dem Dahinterliegenden abwendet, bleibt in seiner persönlichen Entwicklung stehen. Er wird über eine gewisse Ansicht nie hinwegkommen, und damit bleibt ihm ein großer Teil seines eigenen Potentials, seiner Persönlichkeit und seiner Weiterentwicklungsmöglichkeiten verschlossen. Und davon ist man nur schwer wieder abzubringen.

Wie soll man denjenigen auch vom Gegenteil überzeugen? Wie soll ein Magier, der bereits auf der anderen Seite dieser Grenze steht, ihm beschreiben können, was dahinter ist? Denn das Verständnis, das Begreifen der Magie, läßt sich nicht in Worte fassen. Es ist nicht so, daß der Magier dem anderen einfach nur eine andere Landschaft beschreiben müßte, die er hinter der Mauer sieht. Seine Wahrnehmung der Magie ist so komplett anders als derjenige vor der Blockade kennt, daß es dem Versuch gleichkäme, einem von Geburt an Blinden die Farbe Blau erklären zu wollen.

So kann der Magier nichts weiter tun, als den anderen zu motivieren, auf die andere Seite zu kommen und es sich selbst anzusehen. Er kann ihm in gewisser Weise auch eine Hand reichen (zum Beispiel durch genaue Aufklärung und Beschreibung von Techniken), doch den Schritt tun muß derjenige selbst, ganz für sich allein.

Ein zusätzliches Hindernis kann mangelndes Vertrauen zu dem Erklärenden sein. Natürlich ist eine gewisse Vorsicht auch tatsächlich angebracht, ist doch die bei weitem überwiegende Mehrheit jener, die sich selbst Magier nennen, in Wahrheit ein Sammelsurium aus Scharlatanen, abgedrehten Esoterik-Hörigen, Nachplapperern und Leuten, die sich nur oberflächlich mit der Magie beschäftigen und sich bloß wichtig machen wollen, aber nichts wirklich verstanden geschweige denn "verinnerlicht" haben.

Leider besitzt der Anfänger kaum die nötigen Mittel, diese Zeitgenossen von echten Magiern zu unterscheiden. Er kann nur auf seine Menschenkenntnis und seinen (hoffentlich) gesunden Verstand vertrauen und für sich hinterfragen, ob das Vermittelte in sich logisch, begreifbar und nachvollziehbar ist und ob es ihn tatsächlich auf seinem Weg weiterbringt. Falls nicht, sollte man sich schleunigst eine andere Quelle suchen.

Wirklich seriöse Magier und Hexen nehmen übrigens kein Geld für ihre Hilfe, jedenfalls nichts, was über eine reine Aufwandsentschädigung hinausgeht. Wahre Meister suchen sich ihre Schüler, wenn sie überhaupt welche annehmen, auch genau aus und prüfen sorgfältig ihre Geeignetheit hinsichtlich magischen Talents und auch Charakterfestigkeit.

Wer aber teure "Seminare" anbietet, ohne viel Aufhebens jedermann dazu annimmt und am besten noch den Erfolg in kurzer Zeit verspricht, ist mit Sicherheit ein Schwindler. Sogenannte "Zauberschulen" oder "Hexenschulen" usw. haben nur den Zweck, die Taschen der Betreiber zu füllen, bringen die "Schüler" aber spirituell keinen Schritt weiter. Es genügt eben nicht, zu wissen, wie man Ritualhandlungen ausführt und welche Sprüche man zu rezitieren hat.

Die eigentliche magische Arbeit findet unsichtbar im Inneren statt, alles äußerlich Sichtbare ist nur eine Rahmenhandlung, die ohne das innere Wissen, das innere Gefühl für Magie, die Gnosis, nicht mehr bewirkt als ein Theaterstück. Doch Gnosis kann man nicht vermitteln, man muß sie sich selbst erschließen, erfahren, begreifen und wirklich verinnerlichen.

Niemand kann für den Weg dorthin mehr Hilfestellung leisten als ein paar Anhaltspunkte zu geben. Diesen Weg finden und gehen muß jeder für sich selbst. Man kann auch niemanden dorthin "mitnehmen", zumal jeder seinen individuellen Weg gehen

muß, denn keine zwei Menschen sind gleich. Hinzu kommt, daß manche Menschen auch tatsächlich kein Talent für den magischen Weg zu haben scheinen oder ihn innerlich eben doch nicht beschreiten wollen, obwohl theoretisch jeder das Potential der Magie in sich trägt.

Hat man schließlich einen Einstieg gefunden, hören die Blockaden natürlich nicht auf (das tun sie nie). Neue werden entstehen, bisher unentdeckte stellen sich in den Weg, und altbekannte wollen immer wieder aufs Neue überwunden werden (was mit fortschreitender Übung meist zunehmend leichter fällt). Blockaden sind auch der Grund, warum man manchmal nicht in der Lage zu sein scheint, bestimmte bereits erschlossene magische Fähigkeiten nicht weiterentwickeln zu können.

Solche Blockaden zu entdecken und den Grund für ihr Vorhandensein herauszufinden ist oftmals weniger schwierig als man anfangs annimmt. Schwierig und zweitaufwendig ist eher das Überwinden der Blockade und, im nächsten sinnvollen Schritt, das Beheben ihrer Ursachen.

Ein guter Einstieg ist es, sich erst selbst noch einmal zu erforschen und sich richtig kennenzulernen. Das klingt anfangs merkwürdig, doch es ist tatsächlich so, daß man sich selbst meist sehr viel weniger gut kennt als man eigentlich denkt.

Wie denkt man, wie fühlt man und warum, welche Dinge (auch ganz banale wie Nahrung), Pflanzen, Tiere (auch Individuen) oder Personen mag man oder nicht, und warum ist das so? Welche Bedürfnisse, Wünsche, Träume hat man und warum? Was sagt einem das Bauchgefühl?

Man sollte dabei nicht versuchen, sich zu lenken, denn das verfälscht das Bild, sondern sich einfach nur völlig wertfrei beobachten. Auch das ist nicht einfach und bedarf einiger Übung. Besonders die Ehrlichkeit sich selbst gegenüber fällt dabei schwer.

Man sollte vor allem auf seine intuitiven Sinne zu achten lernen und sie in seine Überlegungen einbeziehen. Man besteht eben nicht nur aus dem Verstand, und das gilt es dabei in ganz besonderem Maße zu berücksichtigen. Intuition ist nämlich bereits eine Vorstufe zur Magie, und ohne die Quelle der Intuition, das Unterbewußtsein, funktioniert in der Magie nichts.

Der nächste wichtige Schritt ist es, Gedanken und Gefühle in Einklang zu bringen. Oft denkt man etwas, trifft mit dem Verstand eine Entscheidung, aber das Gefühl sagt etwas ganz anderes. Häufig, aber nicht immer, wird man feststellen, daß der Verstand sich geirrt hat. Meist liegt das daran, daß man sich selbst etwas nicht eingestehen kann, und auch das ist schon eine Blockade, die es zu überwinden und zu beseitigen gilt. Dies kann nach und nach gelingen, wenn man sich genau kennt und weiß, wie man in gewissen Situationen denkt und fühlt. Deshalb ist die Arbeit mit und an sich selbst so wichtig.

In der Magie arbeiten Verstand (Bewußtsein) und Gefühl (Unterbewußtsein) zusammen, gemeinsam an einem Ziel. Magie kann nicht funktionieren, wenn beide Seiten der Persönlichkeit nicht miteinander oder sogar gegeneinander arbeiten.

Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung ist dabei eben die Ehrlichkeit zu sich selbst. Wenn man sich nicht zwingt, innerlich zu seiner wahren Meinung zu stehen, wie auch immer diese aussehen mag, und sich selbst belügt, weil die Wahrheit vielleicht schmerzen könnte, ist es nicht möglich, in Einklang mit sich selbst zu kommen und Bewußtsein und Unterbewußtsein zusammenzubringen. Daher ist es wichtig, Situationen zu erkennen, in

denen man damit anfängt, sich selbst zu belügen oder zu täuschen, und an solchen Situationen zu arbeiten.

Selbst wenn man letztendlich den Zugang zur Magie nicht finden sollte oder sich entschließt, den praktischen Weg doch nicht beschreiten zu wollen, hat sich die Vorarbeit dennoch gelohnt, denn sie hat erheblich zur persönlichen Weiterentwicklung beigetragen und sorgt für ein ausgeglicheneres, bewußteres Leben.

Als nächsten Schritt bei der Arbeit an sich selbst kann man damit beginnen, mit anderen Menschen über seine Gedanken (nicht unbedingt Magie betreffend) zu sprechen und herausfinden, was andere denken. Insbesondere bei seinen Freunden kann man so herausfinden, ob sie wirklich Freunde sind. Außerdem kann man so auch neue Freunde finden. Man sollte wirklich alles hinterfragen, auch scheinbare alltägliche Tatsachen.

Auf der Suche nach Blockaden und Lösungswegen für dieselben muß man oft die merkwürdigsten Wege beschreiten. Neue Erfahrungen und Erkenntnisse helfen beim Finden der eigenen Grenzen und neuer Herausforderungen. Wann immer man ein solches Ziel erreicht hat, vervollständigt sich das Selbstbild ein wenig mehr.

Nach und nach, auch wenn man den Zugang zu Magie schon längst gefunden hat, wird man auf immer mehr Blockaden stoßen, aber auch immer mehr Wege finden, diese zu umgehen. So kommt man allmählich auf seinem Weg immer weiter. Das Entdecken und Überwinden von Blockaden hört niemals auf, auch und gerade für erfahrene Menschen (nicht nur Magier) nicht.

Aber je weiter man diesen Weg beschreitet, desto mehr nehmen auch die Erfolge zu. Letztlich gewinnt man nach und nach immer mehr Verständnis für die Fragen, wer man ist, wo der eigene Platz in der Welt liegt, was einen bewegt und was man wirklich erreichen will.

Diese Fragen wertfrei und unabhängig von Religion oder persönlicher Gesinnung zu beantworten ist das Ziel: zu wissen, welche Meinung man zu all den Dingen dieser Welt eigentlich wirklich hat und was man dazu fühlt. Dabei sollte man seine Gedanken nicht abbrechen oder abschweifen lassen, sondern sie zuende denken und sehen, wohin sie einen führen. Häufig entwickeln sich so ganz neue Gedankengänge und Ideen, die sich mit Dingen befassen, an die man vorher nie bewußt gedacht hat. Zudem sollte man versuchen, die Dinge aus verschiedenen, auch neuen Blickwinkeln zu sehen.

Besonders für Menschen, die Probleme mit ihrem Selbstbewußtsein haben, ist diese Vorarbeit enorm wichtig, denn solchen Menschen kann die Beschäftigung mit Magie eher schaden als nutzen, wenn sie sich unvorbereitet damit befassen. Die Vorarbeit dient ja gerade dazu, sich sich selbst bewußter zu machen, und damit wird eben das Selbstbewußtsein verbessert. Dies ist für alle Aspekte des Lebens von Vorteil, nicht nur für die Magie.

Man sieht also, daß nicht nur die Magie selbst, sondern auch der Weg zu ihr eigentlich reine Psychologie ist. Tiefenpsychologie erklärt die Funktionsweise ihrer Techniken, wenn auch nicht die Magie selbst oder warum sie funktioniert (worauf es letztlich auch gar nicht ankommt).

Die um die Magie gewobene Mystik (Energien, Elemente etc.) mit ihren Praktiken (Übungen, Rituale usw.) liefert lediglich ein funktionierendes Erklärungsmodell für den Verstand (um ihn von der Nichterklärbarkeit der Existenz der Magie abzulenken) und die

Methoden für die praktische Anwendung, nämlich das Unterbewußtsein dazu anzuregen, magisch zu mit dem Bewußtsein zusammenzuarbeiten. Und dadurch kann es dann auch tatsächlichen zu spürbaren Veränderungen der Realität kommen. Das eigentliche Ziel ist jedoch die Weiterentwicklung des Selbst.

Für viele Menschen ist Meditation ein empfehlenswertes Hilfsmittel zum Finden des Einstiegs und auch darüber hinaus. Sie hilft dabei, sich auf sich selbst zu konzentrieren und störende Einflüsse auszublenden. Gerade für nervöse Menschen, die sich leicht beeinflussen oder ablenken lassen, ist es ratsam, sich viel Zeit zu nehmen, in der man sich von allem zurückziehen und nur für sich selbst da sein kann, um Ruhe und Stärke zu finden. Dabei sollte man den Ort, wo man sich aufhält, so gestalten daß man sich dort sehr wohlfühlt, denn die Umgebung beeinflusst auch die Denkleistung. Nimmt man sich aber keine Zeit für sich selbst, verliert man sich selbst und damit auch die Kontrolle.

Natürlich darf man nicht zuviel von sich erwarten und sollte auch nicht meinen, daß alles schon in kurzer Zeit gelingen wird. Je nach individuellem Talent kann es zum Teil sehr lange dauern, bis man magische Fähigkeiten an sich entdeckt und diese auch Erfolge zeigen. Man kann in der Magie nichts von seinem Unterbewußtsein erzwingen, manchmal braucht es eben viel Zeit. Meist ist es sogar eher so, daß "die Magie zu einem kommt" und nicht umgekehrt. Geduld und Beharrlichkeit führen zum Ziel. Kein Magier ist als Meister geboren worden.

Man kann nicht einfach ein Buch mit Zaubersprüchen nehmen und sofort loslegen oder etwa diese Seiten lesen und erwarten, daß man sofort alles kann, was darin steht. Die Beschäftigung mit Magie verlangt neben einer gewissen theoretischen Grundlage sehr viel Übung und harte Arbeit an sich selbst. Von der Magie darf man keine schnellen Erfolge erwarten, und die Vorstellung "Wunsch-Plopp-Erfüllung" ist ebenfalls vollkommen falsch.

Jedes magische Wirken ist und bleibt mühsame Arbeit, auch für einen Meister. Was den Meister vom Anfänger unterscheidet, ist lediglich ein rascheres Einfühlen in die Magie (weil er den Weg um die Blockaden schon besser kennt) und eine sichereres und vielleicht auch besseres Ergebnis (weil er auf seinem Weg schon weiter gegangen ist und mehr Techniken kennt), aber im Grunde genommen sind Anfänger und Meister vom Prinzip dessen, was sie tun, her gleich.

Man könnte das Ganze zur Veranschaulichung mit Kung Fu vergleichen, unter dem sich die meisten Menschen ja etwas vorstellen können, und wenn sie nur aus Filmen kennen. Während der Laie über die Ergebnisse dieser Kunst nur verständnislos staunen kann, ist der Meister dem Schüler nur deshalb überlegen, weil er mehr Übung und Erfahrung besitzt und mehr Techniken kennt.

Lernen kann Kung Fu beinahe jeder, aber nur jahrelange Übung und körperliche wie geistige Disziplin führen schließlich zum Erfolg. Diejenigen, die sich charakterlich nicht dafür eignen, sortieren sich meist ganz von selbst wieder aus und geben auf. Man kann nicht einfach ein Buch über die Techniken dieser Kunst lesen und erwarten, daß man sofort Kung Fu kann und womöglich auch noch gut darin ist. Das erfordert sehr viel praktische Übung an sich selbst über einen langen Zeitraum. Und bei der Magie ist es nichts anderes.

Magie erfordert viel Übung, um sein Unterbewußtsein erreichen und in Einklang mit seinem Willen bringen zu können, und das gelingt nur mit sehr viel Geduld, Beharrlichkeit und fortwährender Praxis. Wer aufgibt, weil er die Geduld verliert oder

die ersten Blockaden scheinbar nicht überwinden kann, ist von Anfang an zum Scheitern verurteilt, weil er nicht die Voraussetzungen besitzt, welche die Magie erfordert. Demjenigen ist auch nicht mehr, oder nur sehr schwer, zu helfen. Er wird akzeptieren müssen, daß der magische Weg eben nicht der seine ist.

Bevor man also große Ziele ins Auge faßt, die man mittels der Magie zu erreichen sucht, sollte man sein Augenmerk zunächst einmal auf die Arbeit an sich selbst richten. Um etwas wollen zu können, muß man zunächst erst einmal wissen, was man eigentlich wirklich will und wie sehr man es will, beziehungsweise wieviel Mühe man dafür zu investieren bereit ist. Magie ist letztlich auch eine Frage des Willens und vor allem dessen, ob man wirklich und wahrhaftig will, daß sie funktioniert, denn nur so kann sie überhaupt funktionieren. Übrigens neigen manche Ziele dazu, sich mit fortschreitender Selbstentwicklung zu relativieren...

• 2. Den Zugang zum Unterbewußtsein finden

Ein Magier lernt, sich in einen anderen, erweiterten Bewußtseinszustand zu versetzen, der es ihm erlaubt, sich tief in sein eigenes Unterbewußtsein zu versenken und dessen Kräfte und Möglichkeiten zu nutzen, die normalerweise dem Bewußtsein verschlossen sind. Dazu muß er natürlich die mannigfach vorhandenen Hürden auf diesem Weg überwinden.

Das erreicht er durch entspannte Konzentration und viel Übung. Wichtig dabei ist außerdem die visuelle Vorstellungskraft (Imagination) und die Kontrolle seiner Gedanken. Für die magische Praxis muß man zuerst lernen, sich auf einen bestimmten Punkt hin zu konzentrieren, und zwar auch über längere Zeit. Ohne Konzentration fruchtet kein magischer Wille.

Die Imagination ist die Fähigkeit, ein bestimmtes Bild in seinem Geist, also vor seinem "inneren Auge" zu erschaffen und dort eine Weile zu halten, mit sämtlichen Eigenschaften, wie Aussehen, Töne, Geruch, Geschmack, Oberflächenbeschaffenheit, innerer Struktur usw. Dies wird "Visualisieren" genannt. Man übt das erst mit einfachen Gegenständen, später können es komplexere Objekte, bis hin zu ganzen Szenen sein.

Zusätzlich ist es notwendig, seine Gedanken zu kontrollieren. Der Mensch wird tagtäglich von seinen widersprüchlichen Gedanken und Gefühlen hin und her gerissen. Eben diese Widersprüchlichkeit prägt dann auch die Alltagsrealität. Der Mensch ist der Sklave seiner Gedanken und Emotionen. Der Magier muß lernen, seine Gedanken und auch seine Emotionen im Zaum zu halten, und die permanenten Gedanken zeitweilig zur Ruhe zu bringen. Die Ruhe im Inneren ist die Kraftquelle der Magie.

Manchmal werden Hilfsmittel wie Meditationen, Räucherungen oder Rituale dazu benutzt, manchmal sogar recht krasse Hilfsmittel wie Askese, Fasten oder gar "weiche" Drogen (dies lehne ich aus den vorher beschriebenen Gründen ab).

In diesem Bewußtseinszustand hat man eine erweiterte Wahrnehmung, es erwacht sozusagen ein zusätzlicher Sinn, der es ermöglicht, magische Energien zu sehen. "Sehen" ist dabei ein relativer Begriff, denn es handelt sich um einen gänzlich anderen Sinn, der

sich wohl am besten als eine Art Mischung aus geistigem Sehen (erzeugte Vorstellungen oder Visionen) und Fühlen beschreiben läßt. Dieser zusätzliche Sinn ermöglicht eine imaginative Wahrnehmung magischer Energie.

Wie erklärt man einem Tauben, der nur Sehen und Fühlen kann, was Hören ist? Bezüglich der Magiewahrnehmung könnte man diese Frage durchaus analog anwenden. Viele Taube können aber die Vibrationen der Töne spüren, und ebenso nehmen Nichteingeweihte das wahr, was ihre Intuition ihnen sagt. Den Klang der Töne selbst zu hören müssen sie jedoch erst noch lernen.

Jeder Mensch hat diese Wahrnehmung, die auch der 6. Sinn genannt wird, und das Unterbewußtsein benutzt sie auch, jedoch achten viele nicht darauf, können sie nicht in ihrer ganzen Tiefe erfassen, wenden sie nicht bewußt an oder ignorieren sie schlichtweg, weil sie nicht an sie glauben oder sie sogar ablehnen.

Aus diesem besonderen Bewußtseinszustand heraus können dann Impulse entwickelt werden, die sich schließlich als Realität manifestieren, nachdem man sie losgelassen hat. Das kann aber auch indirekt, ohne Absicht geschehen, wenn der Magier seine Ergebnisse "wie beiläufig" erzielt.

• **3. Wie man Magie anwendet**

Hat man sich in den veränderten Bewußtseinszustand versetzt, so gibt es zwei Stufen, bewußt mit Magie umzugehen.

Einfach nur in diesem bewußtseinsveränderten Zustand zu verharren und nichts weiter zu tun, nenne ich passive oder divinatorische Magieanwendung. Divination, von "divinatio" (lat.: Ahnung, Weissagung, Sehergabe) ist die Bezeichnung für das Spektrum der außersinnlichen Wahrnehmung. In Griechenland hieß die Divination "mantike" und der Seher "mantis". Als Fremdwörter sind deshalb sowohl Divination als auch Mantik in der Fachterminologie der Magier in Gebrauch, die beide dasselbe bedeuten.

Bei der passiven oder divinatorischen Magieanwendung nimmt man magische Energien wahr, die in der Umgebung vorhanden sind oder die von Wesen oder Gegenständen ausgehen, und erlangt dadurch Erkenntnisse. Bei Personen könnte das zum Beispiel das Wissen sein, ob es ihnen gut geht, was sie gerade fühlen, was sie sehen oder sich gerade vorstellen oder im Extremfall sogar was sie denken.

Die zweite Stufe des Umgangs nenne ich aktive oder manipulatorische Magieanwendung. Hier wird durch die Willenskraft des Magiers Energie aufgegriffen oder ausgesendet und dazu benutzt, um Veränderungen jedweder Art herbeizuführen. Das kann reine Energiearbeit sein, bei der magische Energie in bestimmte Bahnen gelenkt wird, das Übermitteln von Gedanken oder Kraft oder sogar bis hin zur Gedankenkontrolle und zum Einfluß auf den "Lauf der Dinge".

Magie wirkt also durch die eigene Energie auf fremde Energien ein, die wiederum in Art und Stärke beeinflusst werden und so auch auf ihren Ursprung zurückwirken können. Mit

anderen Worten, man kann das Energieverhalten von Lebewesen und Gegenständen beeinflussen und damit als Rückwirkung auch auf das Unterbewußtsein und den Geist von Wesen einwirken.

Der Magier erlangt die Beherrschung der Realität durch die Kraft seines Geistes. Dazu muß er jedoch beides, Realität und seine geistige Kraft, in sein Bewußtsein integrieren, indem er sie sich durch geeignete Übungen vergegenwärtigt und somit in sein individuelles Bezugssystem aufnimmt.

Mit Letzterem ist jener Bereich der persönlichen Wahrnehmung gemeint, in dem sich alles befindet, was die eigenen Interessen und Belange ausmacht, und zwar sowohl auf physischer als auch emotionaler und geistiger Ebene. Das beginnt mit dem eigenen körperlichen Befinden, geht über die Beziehungen zu Menschen, Tieren, Pflanzen und Dingen bis hin zu Orten, die für denjenigen von Bedeutung sind, wie die eigene Wohnung, der Arbeitsplatz und Orte, an denen man sich wohlfühlt und gerne aufhält.

Dieses individuelle Bezugssystem ist es, dessen Inhalte magisch beeinflusst werden können, denn nur die darin befindlichen Dinge sind auch für den Magier wirklich greifbare Realität. Und nur die Realität, die der Magier als solche verinnerlicht hat, kann er auch magisch beeinflussen. Solange sich Dinge außerhalb des individuellen Bezugssystems befinden, ist ein magischer Zugriff darauf nicht möglich.

Um also etwas magisch zu beeinflussen, zu verändern oder im Wesen zu erkennen, muß es auf irgendeine Weise in das individuelle Bezugssystem des Magiers gelangen, damit dieser eine Beziehung dazu herstellen und es für sich Realität werden lassen kann. Der Magier muß also diese Dinge in sein persönliches Bezugssystem mit hineinholen, und dies gelingt ihm, wenn er eine Beziehung dazu aufbaut.

"Zaubern" ist dann die Veränderung dieser Realität durch Veränderung auf der geistigen Ebene. Dies funktioniert durch gezieltes Aussenden von Energie. Die dazu notwendige Energie wird aber nicht vom Magier "aus dem Nichts erzeugt", denn nach dem Energieerhaltungssatz bleibt die Summe der Energie in einem geschlossenen System (Universum) immer gleich. Die benötigte Energie muß also aus einer schon vorhandenen Quelle bezogen werden. Man nimmt sie aus sich selbst heraus, aus der Umgebung, von jemand anderem oder aus einem Gegenstand, je nachdem.

Die Energie in sich zu sammeln ist noch relativ leicht, die Kunst besteht darin, die Energie gezielt zu lenken. Durch die Visualisierung (das Erzeugen eines geistigen Bildes, vergleichbar mit Tagträumen) legt man die Veränderung fest und richtet die Energie auf das Ziel. Rituale können dabei helfen, die dazu notwendige Bewußtseinsveränderung hervorzurufen.

Man kann dies mit der Wirkung eines Diaprojektors vergleichen. Das Licht ist die magische Energie, fokussiert durch die Linse des Unterbewußtseins, die Leinwand ist das Ziel, und das Dia ist die Visualisierung. Das visualisierte Bild wird also auf das Ziel projiziert, und je nachdem, wie gut die Projektion ist und wie aufnahmebereit das Ziel ist, kann das Ergebnis auch unterschiedlich ausfallen. Im Idealfall verändert sich die Realität des Ziels und paßt sich genau der Projektion an.

Schwache oder schlechte Projektionen müssen oft wiederholt werden oder lang andauern, sonst erreichen sie nichts. Ein Ziel, das sich wehrt, kann möglicherweise gar nicht beeinflusst werden. So ist nie vorherzusagen, ob der Zauber wirkt (die ganze Energie im Ziel aufgeht), nur schlecht wirkt (ein Teil der Energie im Ziel aufgeht), gar

nichts passiert (die Energie verflüchtigt sich einfach in die Umgebung) oder die Wirkung im ungünstigsten Fall unkontrolliert und negativ ausfällt (zum Beispiel in Aggression umschlägt).

Eine unangenehme Nebenwirkung, mit der ein Magier oftmals (besonders nach längeren und intensiven Ritualen) zu kämpfen hat, ist der sogenannte Magiekater. Er tritt häufig am nächsten Morgen nach einer anstrengenden Energiearbeit auf, hält ein paar Stunden an und ist den Kopfschmerzen eines physischen Katers nach dem Genuß von Alkohol nicht unähnlich. Hervorgerufen wird er vermutlich durch eine angestrenzte Konzentration über einen längeren Zeitraum hinweg und einen hohen Abfluß von Energie (auch Lebensenergie) aus dem Magier, die erst wieder langsam regeneriert oder aus der Umgebung aufgenommen werden muß. Eine ausreichende und gründliche Erdung beim Schließen eines Rituals kann dem entgegenwirken.

- **4. Indirekte Magie**

Manchmal wirken Zauber auch indirekt. Das bedeutet, daß gar nicht der Zauber auf die Psyche des Ausübenden oder eines Anwesenden einwirkt, sondern die Tatsache, daß gezaubert wurde, selbst. Indem man einfach an den Zauber und dessen Wirkung glaubt, tritt man überzeugter auf und wird dadurch vielleicht sogar Erfolg haben. In diesem Fall wirkt nicht der Zauber selbst, sondern das Ritual wie ein Placebo.

Ein Beispiel wäre ein indirekter Liebeszauber. Man hat sich verliebt und wirkt einen Zauber (das "Opfer" soll einen anziehend finden oder besser, man selbst soll anziehender wirken). Von der Wirkung es Zaubers überzeugt, traut man sich nun an den anderen heran, weil man sich seiner Sache nun sicher ist, tritt anders auf und investiert seine ganze Energie um denjenigen zu beeindrucken. Man kleidet sich netter, ist aufmerksamer, spritzig und charmant. Zur gleichen Zeit, setzt man unbewußt starke psychische Kräfte ein. Nicht immer, aber doch oft schon hat so etwas zum Erfolg geführt. Ob nun tatsächlich Magie im Spiel war oder lediglich der Glaube an sie Berge versetzt hat, oder sogar beides, spielt dabei letztlich doch gar keine Rolle.

Bei Magie geht es immer um die Beeinflussung der eigenen oder einer fremden Psyche - ob direkt oder indirekt ist doch eigentlich egal. Die Hauptsache ist, daß es Erfolg hat.

- **5. Vorschriften und Dogmen**

Es gibt in der Magie nur einen einzigen Grundsatz: Vorschriften und Dogmen sind keine solchen!

Deshalb mache man sich frei von solchen Dingen. Nichts hat absolute Gültigkeit. Man darf sich ruhig anderswo Anregungen holen und auch Dinge übernehmen, aber auf seine eigene Weise. Niemals jedoch darf man fremden Dogmen nacheifern und diese als einzig richtig anerkennen. Das sind sie nämlich nicht für einen selbst, weil jeder seine eigene, ganz persönliche Form der Magie besitzt. Und nur auf individuelle Weise kann man den Zugang zu ihr finden. Wer sich nur nach vorgegebenen Dingen richtet, wird seinen

eigenen Zugang niemals finden, es sei denn, daß der unwahrscheinliche Fall eintritt, daß das Vorbild rein zufällig tatsächlich auch der eigene Weg ist.

Gerade hier tun sich Personen mit einem nicht so gut entwickelten Selbstbewußtsein und Willen schwer, eigene Wege zu gehen. Es mag albern klingen, aber viele Leute wissen nämlich einfach gar nicht, was sie eigentlich wollen, und das ist für einen Magier ein ernstes Problem. Die Frage nach dem, was man will, dreht sich aber nicht um konkrete Wünsche wie Geld, Erfolg oder Vergnügen, sondern setzt viel tiefer an, denn sie betrifft das gesamte Leben, die Einstellung zum Leben und zur Welt und die Haltung nach außen. Die eigentliche Frage ist nämlich, wie man sein Leben leben will. Und darauf haben zu viele Menschen keine wirkliche Antwort. Diese Menschen eifern lieber fremden Lehren nach, weil das ja einfacher, bequemer und scheinbar interessanter ist. Doch dieser Weg führt sie in eine spirituelle Sackgasse.

Solche Menschen sollten besser zunächst einmal ganz die Finger von Magie lassen, denn nichts ist gefährlicher als Halbwissen und fremde Dogmen, damit schaden sie nur sich selbst und womöglich auch anderen. Sie sollten vielmehr versuchen, erst einmal mit sich selbst ins Reine zu kommen und ihre persönlichen Probleme zu lösen. Dann werden sie auch stark genug sein, ihren eigenen Weg zu entdecken, zu gehen und gesund und verantwortungsvoll mit ihren Kräften umzugehen.

Deshalb wird es hier keine fertigen Anleitungen zu bestimmten Ritualen etc. geben, denn das widerspräche meiner Überzeugung. Nur einige Dinge sollen genannt werden, die sich seit alters her als nützlich und unterstützend bei der magischen Arbeit erwiesen haben, aber ebenfalls mit dem Hinweis, daß dies eben keine Vorschriften sind, sondern nur Anregungen, die man für sich übernehmen und ausbauen kann, wenn man einen Bezug zu ihnen findet, oder auch nicht. Den Rest muß der Magier selbst entwickeln. Man darf nie vergessen, daß es in erster Linie darum geht, die eigenen Kräfte zu mobilisieren, und dazu helfen eben keine fremden Vorgaben, sondern nur der eigene Weg.

Es sagt sich leicht, daß der angehende Magier seinen eigenen Weg finden muß, doch das ist nicht so einfach wie es klingt. Meist gelingt das Erkennen eines Weges nicht sogleich, aber durch magisches Arbeiten werden Impulse gegeben, die das Leben in die richtige Richtung lenken.

Häufig findet man so etwas wie eine Eingebung, d.h. man erhält Aufschluß darüber, was als nächstes zu tun ist. Selten geschieht dies in dramatischer Form, aber Situationen und Ideen tauchen auf, von denen man spontan weiß, daß sie richtig sind. Es gibt Augenblicke, in denen Zusammenhänge ganz klar erkannt werden.

Man sieht dann, mit welchen Kräften man gut umgehen kann und wo es Probleme gibt. Die Impulse für die magische Arbeit stammen aus dem Alltag, und die gerufene Kraft fließt wiederum in den Alltag ein, und kann dort in ihren Auswirkungen studiert werden. Hierdurch wird ein häufiger Fehler magischer Anfänger vermieden, die dazu neigen, in ihren Ritualen Kräfte zu rufen und ihnen dann keine Kanäle zu öffnen, über die sie wirken können. Die Kräfte jedoch finden dann meist recht unerwünschte Wirkungsmöglichkeiten.

Der Kanal muß klar gewählt sein, bevor die Kraft zum Fließen gebracht wird. Ebenso wird bei dieser Arbeitsweise der Fehler vermieden, wahllos die unterschiedlichsten Kräfte anzurufen und damit im Alltag eine Krise nach der anderen heraufzubeschwören, was meist nur sinnlose Schwierigkeiten einbringt.

Indem man an den erkannten Aufgaben arbeitet, verbindet man sich immer intensiver mit dem eigenen Unbewußten, auch wenn man zeitweise keine Rituale o.a. durchführt. Man erkennt immer klarer, daß man ganz spezifische magische Fähigkeiten besitzt (und nicht nur magische).

*"Das Dogma ist nichts anderes als ein ausdrückliches Verbot zu denken."
(Ludwig Feuerbach, 1804 bis 1872, deutscher Philosoph)*